

Stadtjournal

August 2021



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

**Gelungener Start für
das neue Hotel Moxy** Seite 2

Zu Hause in Rapperswil-Jona

**Sabine Leu-Flury bringt
Menschen zum Lächeln** Seite 6

Hier entsteht...

**Das sanierte Pumpwerk
Rütistrasse** Seite 8



«Wasser-Raum»

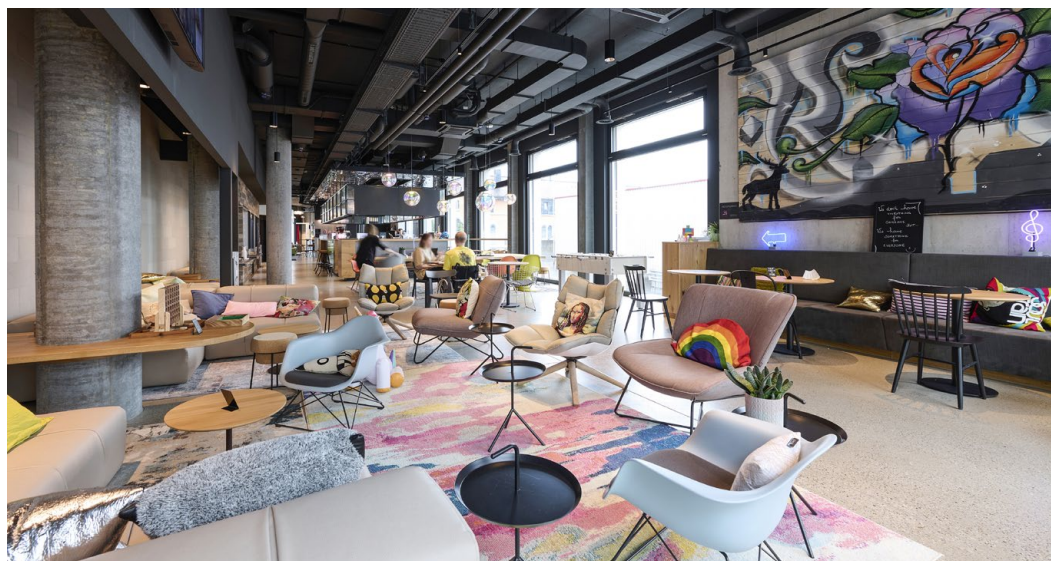
**Ein Projekt rückt das blaue
Element in den Fokus** Seite 4

Neueröffnung

Das Hotel Moxy verbindet Urbanität mit Charme

Seit Anfang Juli hat Rapperswil-Jona ein zentral gelegenes Stadthotel: Das «Moxy» an der Neuen Jonastrasse, gleich neben dem alten Zeughaus, hat nach 28-monatiger Bauzeit seine Tore für die Gäste geöffnet. Schon lange ist in der Rosenstadt der Bedarf an zusätzlichen Hotelbetten ein Thema, erst recht, seit in den vergangenen Jahren die Hotels Hirschen und Schwane geschlossen haben. Das «Moxy» füllt also eine Lücke.

«Moxy»-Hotels, die bereits an Standorten wie London, Amsterdam oder New York zu finden sind, gehören zur Marriott-Gruppe. Das nun in Rapperswil-Jona neu hinzugekommene wird von RIMC Schweiz Hotels und Resorts AG betrieben. 90 Zimmer im mittleren Preissegment stehen bereit, in denen sich Business-Gäste wie auch Touristen wohlfühlen sollen. Sie sind modern und zweckmässig eingerichtet und zeichnen sich trotzdem durch eine gewisse Originalität aus. Altstadt und See sind gut zu Fuss zu erreichen, andernfalls hat man es nicht weit bis zur nächsten Bushaltestelle. In der geräumigen Lobby befindet sich die Bar. Sie ist rund um die Uhr geöffnet – nicht nur für Hotelgäste. In der Lounge bieten sich allerlei Sitzgelegenheiten, besonders gemütlich lässt sich ein Drink vor dem Kaminfeuer oder bei schönem Wet-



In der geräumigen Lounge kann man Tag und Nacht Platz nehmen und einen Drink von der Hotelbar geniessen. (Foto: Katharina Wernli)

ter auf der Terrasse geniessen. Wer lieber etwas für die Gesundheit tun möchte, ist im Fitnesscenter im 6. Stock mit Blick auf den See und das Schloss gut aufgehoben.

Sehr zufrieden über die Neueröffnung zeigt sich Simon Elsener, Direktor von Rapperswil Zürichsee Tourismus: «Mit dem Hotel Moxy kommt ein äusserst willkommener frischer

Wind in unsere Destination, der einen internationalen Marktzugang verspricht.» Das neue Angebot ergänze die bestehenden Übernachtungsmöglichkeiten in der Stadt und der Region optimal. «Und es schafft zusätzliche Kapazitäten, die insbesondere für grössere Events und Kongresse bisher immer wieder gefehlt haben.» (red)

Foodsharing

Lebensmittel «fairteilen» statt wegwerfen



Im «Fairteiler» auf dem Zeughausareal können Lebensmittel deponiert und geholt werden. (Foto: Katharina Wernli)

Foodwaste – auf Deutsch: Lebensmittelverschwendung – muss nicht sein. Dieses Bewusstsein ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Initiativen, die dagegen ankämpfen, gibt es diverse, eine davon ist «foodsharing.network». 2012 in Berlin ins Leben gerufen, hat sie inzwischen in vielen

Ländern Europas Fuss gefasst. Seit diesem Jahr besteht auch in Rapperswil-Jona die Möglichkeit, Lebensmittel weiterzugeben statt wegzuerwerfen: Auf dem Zeughausareal können sie in einem sogenannten «Fairteiler» deponiert werden für Leute, die dafür Verwendung haben.

Es gehe nicht nur darum, Lebensmittel zu «retten», wie Mitinitiantin Flavia Rutishauser erklärt, man wolle die Bevölkerung grundsätzlich für das Thema Lebensmittelverschwendung sensibilisieren. Dafür engagieren sich die Mitwirkenden alle ehrenamtlich. Der «Fairteiler» ist ein gekühlter Teil eines Baucontainers, der vom Verein Zeughausgarten zur Verfügung gestellt wurde. Ausschliesslich geniessbare Lebensmittel, deren Verbrauchsdatum noch nicht überschritten ist, dürfen dort hineingelegt werden: frisches reifes Obst und Gemüse, Milchprodukte, Sandwiches usw. Und dies täglich von 6 bis 22 Uhr, auch am Wochenende.

Im April 2021 startete das Projekt mit einer Probewoche, Ende Mai folgte der definitive Start. Seither hat sich der «Fairteiler» etabliert. Es laufe sehr gut, sagt Flavia Rutishauser. Die Lebensmittel fänden regen Absatz. Natürlich achten die Mitwirkenden darauf, dass der öffentliche Kühlschrank sauber bleibt, und halten auch die Nutzer an, dies zu tun. Denn nur so lassen sich die Lebensmittel sicher wiederverwenden. (red)



Die Fertigungszelle für Unihockeybälle ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein voll automatisierter Produktionsprozess funktioniert. (Foto: «Ost»)

Smart Factory

Praxisnahes Lernen für die Industrie 4.0

Studentinnen und Studenten der Ostschweizer Fachhochschule – «Ost» – profitieren zukünftig von einem neuartigen Labor: der sogenannten Smart Factory. Hier werden Fertigungsprozesse vollumfänglich digitalisiert und automatisiert. Ein erstes Produkt gibt es auch schon: bunte Unihockeybälle, hergestellt nach Kundenwunsch.

In der Industrie läuft die Digitalisierung auf Hochtouren. Ganz vorne mit dabei: diverse Institute der Ostschweizer Fachhochschule («Ost»), an denen intensiv an voll digitalisierten Produktionsprozessen gearbeitet wird. Im neuen Techpark an der Eichwiesstrasse ist nun durch die Vernetzung von Maschinen und Unternehmenssoftware eine sogenannte intelligente Fabrik – «Smart Factory» – entstanden. So werden die unterschiedlichen Schritte eines Fertigungsprozesses zu einem voll digitalisierten System.

Erstes Paradebeispiel hierfür ist die Fertigungszelle zur automatisierten Produktion von Unihockeybällen nach Kundenwunsch. Die Ballhälften werden mit einer Spritzgussmaschine hergestellt und erhalten mittels Laserbeschriftung eine Seriennummer. Zwecks Qualitätskontrolle werden sie danach exakt vermessen. Die Daten des Produktionsprozesses sowie die Qualitätsmerkmale jedes einzelnen Balles werden dabei in einer Cloud gespeichert. Dies dient der Optimierung des Herstellungsprozesses mithilfe von künstlicher Intelligenz sowie der Rückverfolgung des Herstellungsvorgangs.

Ein Roboter legt die Ballhälften danach in einem Zwischenlager ab, sortiert nach Farben. Später entnimmt er die Ballhälften in der gewünschten Farbe dem Lager wieder und übergibt sie der Schweissmaschine, wo sie zusammengesweisst werden. Dank eines QR-Codes können sie später

ganz einfach dem entsprechenden Kunden zugeordnet werden. Für diesen wiederum sind Informationen zum aktuellen Produktionsstatus jederzeit online abrufbar.

Die Smart Factory der «Ost» ist Teil einer Lernfabrik, die über alle drei Standorte der Fachhochschule – Rapperswil-Jona, Buchs und St. Gallen – angelegt ist. Hier sollen Studentinnen und Studenten in einer echten Produktionsumgebung lernen, wie eine vernetzte Fertigung mit digital gesteuerter Logistik aufgebaut und genutzt werden kann. Zurzeit werden geeignete Studienkonzepte erarbeitet, damit Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge der technischen und der Wirtschaftsfächer anhand adäquater Aufgaben und aktueller Beispiele aus der Industrie ihre Lösungen in der Smart Factory erproben können.

Nicht nur für die angehenden Fachleute, ist man an der «Ost» überzeugt, sei die Smart Factory ein Gewinn, sondern ebenso für die Industrieunternehmen in der Schweiz. Denn für diese würden vernetzte und voll digitalisierte Fertigungsprozesse – Stichwort Industrie 4.0 – zukünftig ein Schlüsselfaktor sein, um die Produktivität zu erhöhen und angesichts hoher Lohnkosten wettbewerbsfähig zu bleiben. In der Smart Factory soll deshalb in Zusammenarbeit mit den Unternehmen auch die Forschungs- und Entwicklungsarbeit vorangetrieben werden. (red)



Abschied

Fünf Fragen an Stadtschreiber Hansjörg Goldener

Sie gehen nach 17 Jahren als Stadtschreiber in Frühpension. Aufbruch zu neuen Ufern – was bedeutet das für Sie? Nach meiner spannenden Aufgabe als Stadtschreiber kann ich die Zeit nun vollumfänglich für meine Leidenschaften einsetzen. Reisen, Bergwandern, Skifahren, Kulturveranstaltungen und der Besuch von Vorlesungen werden in Zukunft im Fokus stehen.

Welche Erfahrung fürs Leben aus Ihrer Berufszeit nehmen Sie in Ihrem Rucksack mit auf die weitere Lebensreise? Die Arbeit als Stadtschreiber ist überaus vielschichtig. Ich habe dabei vor allem gelernt, dass es immer eine Lösung gibt, auch wenn es nicht immer einfach ist, die verschiedenen Anliegen auf einen Nenner zu bringen.

Wohin führt Ihre Reise als Nächstes? Anfang August starte ich als Erstes die Weitwanderung «Grande Traversata delle Alpi». Ausgehend von Domodossola wandern wir in rund sieben Wochen durch die italienischen und französischen Berge bis nach Menton. Die geplante Reise nach Nepal im Oktober dürfte aufgrund der Covid-19-Situation nicht durchführbar sein, stünde in diesem Fall aber sicher auf dem Programm für das nächste Jahr. Zudem beginnt Anfang November bereits die Vorfreude auf das Skifahren.

« Ich habe vor allem gelernt, dass es immer eine Lösung gibt. »

Wenn Sie dereinst auf Ihre Jahre als Stadtschreiber zurückblicken werden – wovon werden Sie sagen: «Das vergesse ich nie!»? Jeder Tag meiner Arbeit hat etwas Neues gebracht. Mir war es immer ein grosses Anliegen, auch bei zukunftsgerichteten Projekten wie beispielsweise «Führungscockpit» oder «Digitale Verwaltung» dabei zu sein. Ich habe dafür auch stets den notwendigen zeitlichen Raum erhalten.

Sie ziehen nun an Ihren Hauptwohnsitz in der Bündner Herrschaft. Behalten Sie einen Koffer in Rapperswil-Jona? Nein. Ich werde aber bei Gelegenheit sicher in Rapperswil-Jona anzutreffen sein. Das vielseitige Angebot unserer Stadt wird für mich immer ein Anziehungspunkt sein, und verschiedene wichtige persönliche Kontakte werde ich weiter pflegen.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Katharina Wernli)

Die Stadt durch die blaue Brille betrachten

Ohne Wasser wäre Rapperswil-Jona nicht die Stadt, die sie ist. Das Projekt «Wasser-Raum» gibt dem lebenswichtigen Element nun eine gross angelegte Bühne. Oder besser: eine Vielzahl von Bühnen, verteilt über die ganze Stadt und eine Zeitspanne von zwei Monaten.

Der Fischmarktplatz wird blau. Zumindest ein Teil davon und nur vorübergehend. Die Inszenierung bildet den Kern der temporären Kunstinstallation «Wasser-Raum», die von Anfang September bis Ende Oktober auf dem Platz am See und im Visitor Center das Thema Wasser aus unterschiedlichen Perspektiven in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. Ergänzend dazu lassen sich in der ganzen Stadt diverse bestehende Kunstwerke, die sich in irgendeiner Form dem sanften Element widmen, erkunden. Und schliesslich werden Ausstellungen und Veranstaltungen von verschiedenen Partnerinstitutionen das Spektrum zusätzlich erweitern.

«Wasser hat viele Facetten», erklärt Flora Frommelt, «uns geht es neben der Kunst auch darum, Aspekte wie Geschichte oder Nachhaltigkeit zu thematisieren.» Die 30-jährige Designerin und freischaffende Künstlerin und ihr Partner, der 32-jährige Elektroingenieur Kevin Mikes, sind die kreativen Köpfe hinter dem Projekt. Auslöser war eine Ausschreibung der Stadt in Zusammenarbeit mit Rapperswil Zürichsee Tourismus im Sommer 2018. Gesucht wurde eine innovative Idee, um das Visitor Center und allenfalls auch den Fischmarktplatz vorübergehend «visuell spannend» zu bespielen. Die beiden fühlten sich sofort angesprochen. Auch dass es bei ihrer Projekteingabe um Wasser gehen sollte, war bald klar. Denn an dieser Stelle habe sich bis 1837 noch die alte Hafenanlage befunden, erklärt Flora



Kevin Mikes und Flora Frommelt sind die kreativen Köpfe hinter dem Projekt «Wasser-Raum».

Frommelt. «Ausserdem bin ich in unmittelbarer Nähe des Fischmarktplatzes, im Haus zum Hecht, oberhalb des Schlosskinos, aufgewachsen und habe einen engen Bezug zum See.» Auch Kevin Mikes ist in Rapperswil-Jona gross geworden und in der Stadt fest verankert. Beide schätzen hier die kulturelle Vielfalt, finden es aber wichtig, dass möglichst viele Menschen daran teilhaben können. «Kunst im öffentlichen Raum fördert die Wahrnehmung für den Ort und ist für jeden zugänglich», betont Flora Frommelt. Genau dies streben sie mit «Wasser-Raum» an. «Gleichzeitig hat unser Projekt einen stark vermittelnden Charakter, so werden auch jene Leute angesprochen, die gerne Museen oder Kulturveranstaltungen besuchen», meint Kevin Mikes.

Corona funkte dazwischen

Mit seinem Konzept für Fischmarktplatz und Visitor Center überzeugte das Duo die Verantwortlichen der Stadt. Auch die Idee, mit einzelnen Organisationen eine Kooperation einzugehen und so den Radius des Projekts zu vergrössern, fand Anklang. Die Umsetzung war für 2020 geplant. Infolge der Coronapandemie musste der Termin jedoch zweimal verschoben werden, der Start erfolgt nun am 3. September. Dank der gewonnenen Zeit konnte das Projekt sogar noch wachsen. Und es hätte noch grösser werden können, wie Kevin Mikes sagt: «Es gab Momente, in denen wir auf die Bremse treten mussten, denn das Thema Wasser hätte noch viele weitere Anknüpfungspunkte geboten.» Ihnen sei jedoch Qualität wichtiger als Quantität, machen die zwei Initianten klar, die die künstlerische und die technische Leitung innehaben. Wobei es sich angesichts ihres beruflichen Hintergrunds wohl erübrige, zu erwähnen, wer welchen Part

übernehme, wie der Elektroingenieur lachend feststellt. Da beide zu je 90 Prozent angestellt sind – er bei der Firma Sensirion in Stäfa, sie bei «gestalten AG», einer Agentur für Kommunikation und Design in Zürich –, haben sie das Vorhaben «Wasser-Raum» nebenberuflich und in ihrer Freizeit konzipiert, organisiert und realisiert. Und dies mit spürbarem Engagement. Auf das Resultat darf man sich freuen, gibt es in den kommenden zwei Monaten doch allerlei zu entdecken und zu erleben.

Dem Wasser Raum zurückgeben

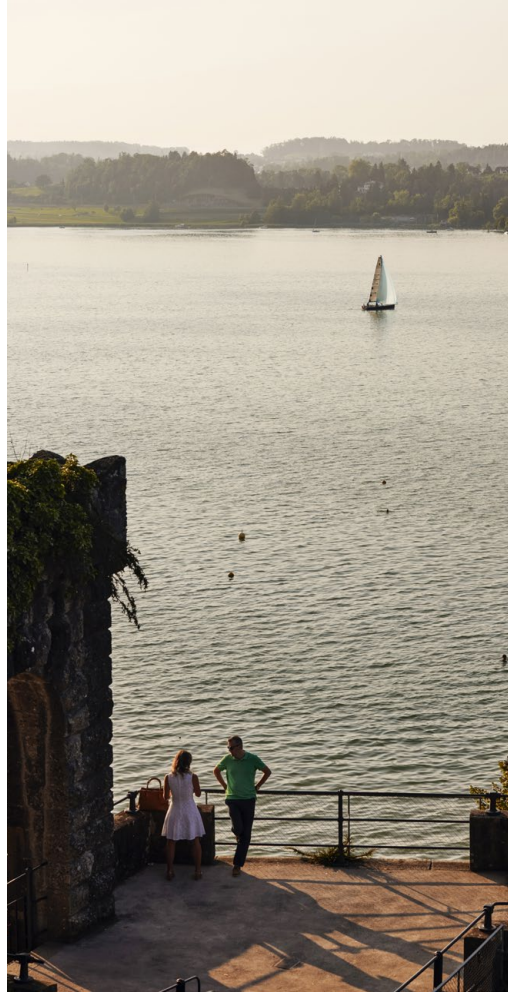
Als Aushängeschild und Anziehungspunkt dient der Fischmarktplatz respektive die Installation von Flora Frommelt und Kevin Mikes. Mit blauen Bodenplatten markieren sie den verschwundenen mittelalterlichen Hafen. Damit wollen sie an diesem historischen Ort dem Wasser wieder Raum geben und auf seine Bedeutung für die Stadt und ihre Bewohner hinweisen. Auch Nachhaltigkeit spielt dabei eine Rolle, denn die Platten sind nur geliehen, lassen sich nach den zwei Monaten rückstandslos entfernen und wiederverwenden.

Das Visitor Center, das angesichts seiner Form an ein Schiff erinnere, werde auf dem blau eingekleideten Platz voll zur Geltung kommen, versichert Flora Frommelt. Grafische Wellenlinien an der Fassade sollen die Illusion des stolzen Dampfers, der in den Hafen einfährt, verstärken. Abends wird das Gebäude überdies zu bestimmten Zeiten blau beleuchtet. Der Platz soll jedoch während der zwei Monate weiterhin von jedermann wie gewohnt genutzt werden können – zum Flanieren, Rasten oder Spielen.

Der Historie des Fischmarktplatzes, dem Zürichsee oder der Ressource Wasser ist der hintere Teil des Ausstellungsraums oberhalb



Wasser gehört zu Rapperswil-Jona. Bei einem Spaziergang über den Holzsteg oder vom Schlosshügel aus kann man den Blick weit über den See schweifen lassen.



der Entdeckungsreise: Unter dem Titel «Art Ufnau» werden hier moderne Skulpturen präsentiert sowie eine Herde blauer Schafe, die seit 2009 als «Friedensherde» durch Europa ziehen, um für Toleranz und ein friedliches Miteinander einzustehen.

Reichhaltiges Rahmenprogramm

Es gibt also viel zu sehen, aber das ist noch nicht alles: Das Rahmenprogramm hält eine bunte Palette an Veranstaltungen für Gross und Klein parat – von Kunstvernissagen über Fachvorträge, thematische Stadtrundgänge, Begegnungen mit beteiligten Künstlern bis zu Workshops für Kinder, durchgeführt vom Verein Artefix, Kultur und Schule. Auch die diesjährige Kulturnacht, die unter dem Motto «Seen'sucht» steht, spannt unter anderem einen Bogen zum «Wasser-Raum» (siehe «Veranstaltungen im Fokus» auf Seite 7) – mit zwei Führungen, wie Flora Frommelt verrät.

Bald wird es losgehen, doch bevor es so weit ist, sind die beiden Projektverantwortlichen sowie ihre zwei Kollegen im Organisationskomitee noch auf verschiedenen Ebenen mit dem Feinschliff beschäftigt. Etwa mit dem Erstellen der Kommunikationsmittel, der Inszenierung der Wechselausstellungen im Visitor Center, den letzten Details im Zusammenhang mit dem Programm. Und natürlich mit der Einrichtung der Installation auf dem Fischmarktplatz. Das Lampenfieber hält sich zurzeit noch in Grenzen, wird aber bis zur Eröffnung sicherlich noch steigen. Und parallel dazu wächst die Vorfreude. «Es sind wirklich lässige Dinge entstanden», sagt Kevin Mikes. Und Flora Frommelt meint: «Aus dem ursprünglichen Projekt ist ein richtiges Festival geworden, das aufgrund der verschiedenen Blickwinkel auf das Thema Wasser auch ganz unterschiedliche Personenkreise ansprechen wird.» ■

Jacqueline Olivier ☑ Hannes Heinzer

www.wasser-raum.ch

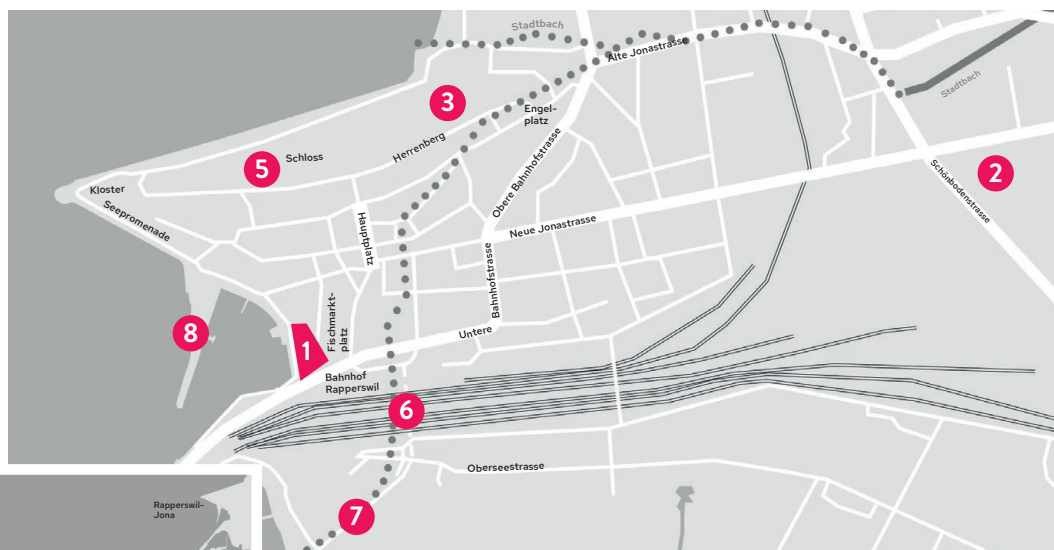
der Tourist-Information gewidmet. Im vorderen Teil finden wechselnde Gruppenausstellungen von regionalen Künstlerinnen und Künstlern statt, die rund um den Zürichsee – in drei Kantonen – beheimatet sind und deren Werke alle einen Bezug zum Wasser haben.

Entdeckungsreise durch die Stadt

Wer die Stadt selbst für einmal durch die blaue Brille betrachten möchte, wird auf einem Rundgang oder auch punktuell diverse Möglichkeiten finden, um sich mit dem Thema Wasser in Rapperswil-Jona auf eigene Faust auseinandersetzen. Man denke nur an die über das gesamte Stadtgebiet verteilten alten und neuen Brunnen. Diese sind teilweise echte Kunstwerke, etwa der Pius-Rickenmann-Brunnen auf dem Lindenhof. Künstlerisch Hand angelegt hat ebenso Stefan Vollenweider in

der Bahnhofsunterführung. Mit unten blauen und oben weissen Kacheln macht er den Passanten deutlich, dass sie sich hier unterhalb des Seespiegels befinden. Wobei dieser in Richtung Süden kontinuierlich abfällt. Im Atrium der Ostschweizer Fachhochschule («Ost») wiederum steht eine Säule aus acht übereinanderliegenden blauen Fässern von Roman Signer, der in seinen Kunstinstallationen immer wieder gern Wasser in Szene setzt.

Auch das Kunstzeughaus und das Stadtmuseum sind Teil des «Wasser-Raums». Während Ersteres in der bereits laufenden Ausstellung «I'll be your mirror» Werke aus der Sammlung Bosshard zeigt, die sich direkt oder indirekt mit dem Element Wasser beschäftigen, wartet Letzteres ab September mit «Rapperswiler Wasserwelten» auf. Die Insel Ufnau schliesslich bildet eine weitere Station



- 1 Ausstellung «Wasser-Raum»
- 2 Sammlungsausstellung «I'll be your mirror»
- 3 Ausstellung «Rapperswiler Wasserwelten»
- 4 «Art Ufnau»
- 5 Pius-Rickenmann-Brunnen
- 6 Bahnhofsunterführung: «See-Level»
- 7 Skulptursäule Roman Signer
- 8 Skulptur «Weltanschauer»

«Kunst und Kultur in Sicht»

Nach den langen Wintermonaten, in denen die Kultur aufgrund der Pandemie im Dornröschenschlaf verharren musste, lancierte die Stadt Rapperswil-Jona im Juni einen speziellen Kultursommer. Unter dem Titel «Kunst und Kultur in Sicht» werden zusammen mit mehreren Projektpartnern Ausstellungen präsentiert und miteinander in Verbindung gesetzt. Das Projekt «Wasser-Raum» ist Teil dieser Aktion, ebenso die «Art Ufnau», «Bad Ragartz» und die Kulturnacht.

Als verbindendes Element dienen die blauen Skulpturen «Weltanschauer» des deutschen Künstlers Ottmar Hörl, die an mehreren Stellen der Stadt anzutreffen sind und auf die verschiedenen Ausstellungen und Projekte hinweisen. (jo)



Eine spontane Idee und eine Handvoll Strassenkreide – mehr braucht Sabine Leu-Flury nicht, um andere zum Lächeln zu bringen.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Herzlichkeit als Lebensmotto

Mit ihren öffentlichen Smiley-Aktionen hat Sabine Leu-Flury mitten in der Coronakrise eine positive Welle ausgelöst. Den Menschen Freude zu bereiten, ist für die Intensivpflegefachfrau eine Herzensangelegenheit.

Mit einem strahlenden Lächeln empfängt Sabine Leu-Flury die Besucherin an der Haustür. Zum Tee im Garten serviert sie Smiley-Schoggitaler. Die Morgensonne fällt auf die Blumenrabatten und bringt die Blütenpracht zum Leuchten.

Blumen sind der Intensivpflegefachfrau aus dem bernischen Mühleberg, die seit 25 Jahren in Rapperswil-Jona lebt, wichtig. Mit ihnen hat auch alles angefangen, im März 2020, als die Schweiz wegen der Coronapandemie dichtmachte. «Am Radio hörte ich, dass die Gärtnereien ihre Blumen wegwerfen müssen», erzählt Sabine Leu, «das hat mir so wehgetan.» Man könnte die Blumen doch stattdessen verschenken, fand sie. Im Garten-Center Meier in Dürnten, wo sie Stammkundin ist, überliess man ihr die Blumen kostenlos. Sie packte eine erste Wagenladung ein, fuhr nach Hause, setzte sich aufs E-Bike und los ging es von Tür zu Tür. «Die Leute haben sich enorm gefreut über dieses unerwartete Geschenk.»

Sich dem Wohl anderer Menschen zu widmen, ist Sabine Leus Beruf – und wohl auch ihre Berufung. Als Siebenjährige wollte sie Hebamme werden. Nach dem Handelsdiplom und dem Wirtschaftsgymnasium absolvierte

sie die Ausbildung zur Pflegefachfrau. Im Universitätsspital Zürich bildete sie sich zur diplomierten Expertin für Intensivpflege NDS HF weiter. Seit 19 Jahren ist sie als Freelancerin bei Swiss Aviation als medizinische Ausbilderin für Cockpit- und Kabinenpersonal tätig, daneben betreibt sie eine eigene Notfallschulung. Etliche Jahre leitete sie zudem die Betriebsanität bei der Sonova AG in Stäfa.

Empathie leben

Seit Ausbruch der Pandemie ist sie im Kantonsspital Glarus wieder zurück in ihrem angestammten Beruf auf der Intensivstation – weil man dort dringend Unterstützung brauchte und ihre Schulungen weggebrochen waren. Aus einem einmonatigen Temporäreinsatz ist inzwischen eine feste Teilzeitanstellung von 50 Prozent geworden. Nach 14 Jahren in den Spitalalltag zurückzufinden, sei nicht ganz einfach gewesen, sagt Sabine Leu, doch habe sie sich schnell wieder eingelebt – nicht zuletzt dank des kollegialen Teams. Die Arbeit auf der Intensivstation sei allerdings nie einfach, auch abseits der Pandemie nicht. «Was es bedeutet, eine Maschine abzustellen, im Beisein der Angehörigen, kann niemand von

aussen nachvollziehen.» Natürlich lerne man mit der Zeit gewisse Strategien, um solch schwierige Momente nicht zu nah an sich heranzulassen. «Aber wenn es einen gar nicht mehr berührt, ist man am falschen Ort.» Auf der anderen Seite sei es etwas vom schönsten, «wenn man zusammen mit einem Patienten etwas erreichen kann». Empathie zu leben und die Bedürfnisse der Patienten zu erkennen, ist Sabine Leus wichtigste Motivation. «Herzlichkeit ist mein Motto», erklärt sie, «und etwas Humor hilft auch oft.»

Immenses Echo

Dies gilt für sie ebenso ausserhalb der Arbeit. Um die Menschen in der Coronakrise auf andere Gedanken zu bringen, kam sie kurz vor den Weihnachtsferien 2020 auf die Idee, gemeinsam mit vier weiteren Frauen den Pausenplatz des Schulhauses Lenggis über Nacht und mit dem Einverständnis des Schulleiters mithilfe von Strassenkreide mit unzähligen Smileys und fröhlichen Sprüchen zu dekorieren. Im vergangenen März wiederholten sie und ihre Mitstreiterinnen die Aktion, dieses Mal vor den Pflegeheimen Bühl und Meienberg sowie auf der Gemüsebrücke hinter dem Sonnenhof. Mit dabei: Das Schweizer Fernsehen, das für die Sendung «Puls» einen Beitrag drehte. Das Echo war immens. «Es kamen zahlreiche Anfragen von Leuten, die den Faden aufnehmen und mithelfen wollten.» Einen Anlass für eine gross angelegte Aktion bot der 2. Mai, der Tag des Lachens. Sabine Leu telefonierte quer durch die Deutschschweiz die Spitäler ab – viele machten mit. Und nicht nur sie, auch Altersheime, Apotheken oder Bäckereien waren mit an Bord. Smileys wurden nicht nur gezeichnet, sondern auch in Form von Spitzbuben gebacken oder aus Marzipan auf Kuchen appliziert, als Ballons verschenkt und vieles mehr. Zwei weitere Aktionstage folgten im Juni und im Juli. Und bereits planen Sabine Leu und ihr Team für die zweite Jahreshälfte.

Anderen Menschen eine Freude zu bereiten, dafür brauche es nicht viel, lautet Sabine Leus tiefste Überzeugung. Man sollte es einfach öfter tun. Jede und jeder könne dazu beitragen, mehr Fröhlichkeit und Optimismus zu verbreiten, man müsse nur den eigenen Blickwinkel, der oft auf das Negative fixiert sei, wechseln. Mit ihrer Begeisterung hat sie mittlerweile viele angesteckt. Um Gleichgesinnte miteinander zu verbinden und über bevorstehende Aktionen zu informieren, hat das Team die Website smiley-aktion.ch eingerichtet.

Manchmal, während des Erzählens, wirkt die Initiantin fast etwas ungläubig angesichts des Steins, den sie ins Rollen gebracht hat. «Ich habe ein positives Virus in die Welt gesetzt», stellt sie lachend fest. Sie selbst kann nach wie vor viel Energie tanken in der Natur, beim Gärtnern, in der Familie und im Zusammensein mit Freunden. Und natürlich beim Malen von Smileys. «Lächelnde Gesichter zu zeichnen, macht auch einen selber froh», betont sie, «versuchen Sie es einmal!» ■

Kulturagenda

August 2021

- ◊ Samstag, 21. August, ab 16 Uhr
Sommerfest Zeughausareal
www.zeughausareal-rapperswil-jona.ch
- ◊ Samstag, 28. August, 11 bis 19 Uhr
Sommerfest der Nationen, Afrika-Verein
Areal Schulhaus Schachen
www.afrika-verein-rj.ch

September 2021

- ◊ Freitag, 3. September, 20.30 Uhr
Stiller Has
ZAK Jona, www.zak-jona.ch
- ◊ Samstag, 4. September, 17 und 19 Uhr
«Rappi-Jona klingt», Juborajo, Feldmusik und Stadtmusik
Curtiplatz
www.musikschule.rapperswil-jona.ch
- ◊ Mittwoch, 8. September, 19 Uhr
«Literatur geht baden», Arno Camenisch
Strandbad Stampf
www.stadtbibliothek.rj.ch
- ◊ Samstag, 11. September, 20.30 Uhr
Latin Night, DJ Aurelio & Workshop
ZAK Jona, www.zak-jona.ch
- ◊ Sonntag, 19. September, 14 Uhr
Kindertheater: Minitheater Hannibal
Kellertheater Grünfels, www.gruenfels.ch

Oktober 2021

- ◊ Dienstag, 5. Oktober, 18 Uhr
Interessierte treffen Stadtrat und Mitarbeitende der Stadtverwaltung
Quartierinsel, Jonaportstrasse, vis-à-vis Rappjmed, www.rapperswil-jona.ch
- ◊ Donnerstag, 7. Oktober, 18 Uhr
Führung: «Am wilden Wasser Jona»
Start: Stadthaus, www.rzst.ch
- ◊ Mittwoch, 13. Oktober, 18 Uhr
Führung: «Wasser für Stadt und Maschinen»
Start: Kunstzeughaus
www.kunstzeughaus.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Bitte beachten Sie, dass betreffend Durchführung von Veranstaltungen jeweils die aktuellen Massnahmen der Behörden im Zusammenhang mit dem Coronavirus gelten.

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Hannes Heinzer

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



«Bestimmt»

Gruppenausstellung, Samstag, 4. September bis Sonntag, 17. Oktober 2021



Zum 50. Jubiläum des Schweizer Frauenstimmrechts präsentiert die Gebert Stiftung für Kultur die Ausstellung «Bestimmt», die auf junge, lokal verankerte Künstlerinnen fokussiert. Die Ausstellung stellt Fragen in Bezug auf heutige brisante Themen, mit denen sich Kunstschaffende beschäftigen, Fragen, zu denen sie stehen und für die es sich lohnt, weiterzukämpfen. Von Wut und Zorn gegen das Patriarchat über Erotik- und Genderfragen bis hin zu Alltagsrassismus im Umfeld von Menschen mit Migrationsgeschichten werden Besucherinnen und Besucher mit heterogenen Themen konfrontiert, die dennoch auf einer tieferen Ebene miteinander verbunden sind. Die Ausstellung bietet den eingeladenen Künstlerinnen eine Plattform, um die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit den behandelten Themen zu unterstreichen und diesen zusätzliches Gehör zu verschaffen. Ferner knüpft sie an den feministischen Diskurs und dessen Einbettung in der breiter angelegten Diskussion über soziale Konflikte als Treibkraft des Gesellschaftswandels an, zu denen der Konflikt zwischen den Geschlechtern ohnehin gehört. Mit Morena Barra, Claude Bühler, Martina Mächler, Thi My Lien Nguyen und Kira van Eijnden.

Ort: Alte Fabrik | Öffnungszeiten: Mittwoch, 12–18 Uhr, Samstag und Sonntag, 11–17 Uhr
◊ www.alte-fabrik.ch



«Lotti's»

Kulturfestival am Samstag, 4. September 2021



Die Menschen aus Rapperswil-Jona feiern mit dem «Lotti's» spartenübergreifende Kunst, die verbindet. Die Stifterin des Areal, Lotti Stiefel, steht im Zentrum des Plots, der aus verschiedenen Perspektiven immer wieder neu erspielt wird. Der Park mit den Gebäuden bietet den Rahmen, der an jedem «Lotti's» wieder neu in Erscheinung tritt. In diesem Jahr unter anderem dabei sind der Slampoet Kilian Ziegler, Sängerin und Musikerin Carola Wirt, Strohmännli und Kauz, die Singer und Songwriter Roman Ricklin und Daniel Schaub sowie Lichtkünstler Thomas Steiner. Ziel ist es, Kultur jedermann zugänglich zu machen. Für jedes Alter soll ein Kulturangebot vorhanden sein. Ein Ort zum Verweilen und Abtauchen soll das «Lotti's» sein. Hier trifft man sich und entdeckt Neues auf einem Rundgang im Kleintheaterformat ganz im Sinne von «Lotti's»: Verbindend, inspirierend, bunt.

Ort: Grünfelsareal | Spielorte: Villa Grünfels, Kellerbühne, ZAK, Brunnenpark |
Zeit: erster Spaziergang: 17.15 Uhr. Zweiter Spaziergang: 20.45 Uhr. Türöffnung jeweils 30 Minuten vor Beginn | ◊ www.lottis.ch



«Seen'sucht»

Kulturnacht am Samstag, 18. September 2021



Die 14. Kulturnacht Rapperswil-Jona steht unter dem Motto «Seen'sucht» und findet im Rahmen von «Kunst und Kultur in Sicht» statt. Die Stadt lädt zur Entdeckungstour für alle Generationen ein. Es geht ums Hören, Spüren, Schauen und Staunen. Eröffnet wird die Kulturnacht um 16.30 Uhr im Baumuseum Enea mit bluesigem und jazzigem Sound von Mike Sterki und Band sowie der offiziellen Begrüssung durch Stadtpräsident Martin Stöckling. Weitere kulturelle Häppchen von Kulturschaffenden gibt es im Kunstzeughaus,

im neuen Kinder- und Jugendzentrum, im Zeughausgarten und im «Open Door 67», in der Stadtbibliothek und der Alten Fabrik, im Stadtmuseum, im Visitor Center sowie in der Stadtbadi. Für den kleinen und grossen Hunger stehen diverse Angebote zur Verfügung.

Orte: diverse (siehe Text) | Zeit: ab 16.30 Uhr
◊ www.kulturpack.ch, www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen

Hier entsteht ...

Das sanierte Pumpwerk Rütistrasse



Gut 45 Jahre ist das Regenklärbecken im Pumpwerk der ARA an der Rütistrasse alt. Die mechanische und die elektrotechnische Ausrüstung sind also nicht mehr auf dem neusten Stand. An der Bürgerversammlung von Anfang Dezember 2020 hat die Bevölkerung den Kredit für die Erneuerungsarbeiten gutgeheissen.

Um die Arbeiten durchführen zu können, musste das Bauwerk zunächst trockengelegt werden – das zufließende Schmutzabwasser wurde in Richtung Pumpwerk Zürcherstrasse umgeleitet. Auch die WC-Anlage wurde ausser Betrieb genommen und stattdessen eine provisorische, behindertengerechte WC-Anlage in der Nähe der Kapelle St. Ursula eingerichtet.

Dann konnte das komplexe Unterfangen losgehen. Es ist einiges, was ersetzt werden muss: die Lüftung, die Beleuchtung, die gesamte klärtechnische Ausrüstung mit den zugehörigen Rohranlagen sowie die Schalt- und Steuerschränke. Ausserdem wird das «Rechengebäude», in dem sich der Rechen, die Presse und der Container befinden, innen neu mit Keramikplatten ausgestattet. Schon heute schützt ein Steinfang im Zulaufkanal den Rechen vor Beschädigungen. Ein zweiter, dem bestehenden vorgelagerter Steinfang wird diesen Schutz verstärken. Auf der Nord-Süd-Seite entsteht zudem ein neues Tor, um den Zugang für die Entleerung des Containers zu verbessern. Das Gebäude selbst erfährt eine kleine Auffrischungskur: Im Laufe der Jahre entstandene Mängel am Beton und an der Betonbeschichtung im Inneren werden behoben. Für den Feinschliff sorgen dann zum Schluss noch die Umgebungsarbeiten. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Sanierung Pumpwerk
Wo: Rütistrasse
Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona
Bauleitung: Ingenieurbüro Kuster + Hager, Uznach
Nutzhalt Regenklärbecken: 227 m³
Anzahl Pumpen: 3
Kosten: rund 900 000 Franken
Baubeginn: Mitte Mai 2021
Fertigstellung: Mitte August 2021

